Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 40

Artikel: Theater- und Kinokunst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

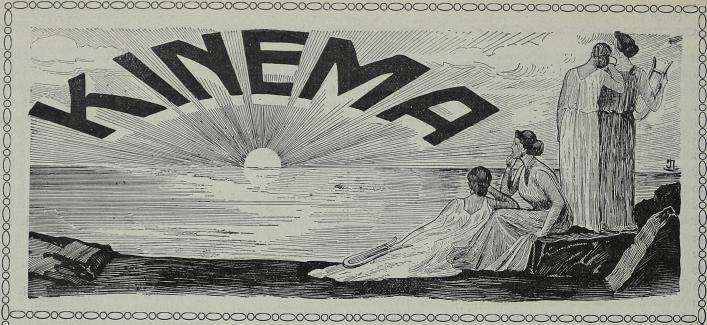
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter

📨 👓 Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique 📨 📨

Druck und Verlag: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

00000000000

Erscheint jeden Samstag 🏻 Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.-

00000000000

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Theater= und Rinofunst.

000

Die Zeit ist wieder gekommen, wo die Tore der The= ater sich öffnen und die Runft auf den Brettern ihre Tri= umphe zu feiern beginnt. Auch in unferer Stadt St. Gallen stehen wir unmittelbar vor der Eröffnung unseres Stadt= theaters, und sicher sind es ungezählte gute Wünsche, die heute und in den kommenden Tagen unserem verdienten Herrn Theaterdireftor zum Beginn der Saifon darge= bracht werden. Es ist ein Symptom der Zeit, welches wir in diesen Tagen in St. Gallen erlebt haben: Fast gleich= zeitig mit der Eröffnung des Stadttheaters hat auch ein neues Kinotheater seine Pforten geöffnet, das, mas Aus= stattung und feine Einrichtung betrifft, sehr viel Lob

Kino und Theater, Kinofunst und Theaterfunst! Wie viel wird heutzutage über die beiden gesprochen, wie ver= schieden sind die Urteile und wie weit auseinander gehen die Menschen in der Wertung der beiden Begriffe. Sollte es da nicht angezeigt sein, zu Beginn der Theatersaison auch darüber einmal ein Wort in die Zeitung zu schreiben?

Das Theater hat lange Zeit und wohl auch noch heute den Kinematographen als seinen gefährlichsten Feind be= trachtet. Ein Kampf auf Leben und Tod ist in mehr als einer Stadt, ja, wir dürfen fagen, fast in mehr als einem großen Dorfe zwischen den beiden entbrannt, und auch ge= bildete Kreise haben geschwanft, welchem von beiden sie ihre Gunst zuwenden sollen.

in den letzten Jahren genommen haben. Wie Vilze sind sie aus der Erde geschossen; das ärmliche Lokal, das sie ur= sprünglich bewohnten, ist in ein Prunkgebäude verlegt worden; das Volf ist ihnen zugeströmt und das Geschäft blühte, während die Theater daneben leer stehen und die Herren Direktoren klagen über den bosen neuen Nachbar, der seine Mühle oberhalb des Stromes angebaut hat und in seinen Rädern ihnen den schönen Geldstrom abfängt. Ob man Freund oder Feind der Kinos ist, die Tatsache bleibt unbestreitbar, daß hier ein gewaltiger Fortschritt zu Tage liegt, daß man über den Kinematographen heute nicht mehr hinwegkommt, daß es nur noch gilt, für ihn das Gute, Gole und Schöne zu gewinnen, nachdem seine Exil stenz auch für die Zukunft gesichert ist.

Damit hat sich auch das Theater abzufinden. Ge= wiß ist das nicht so leicht, und namentlich die Uebergangs= zeit mag drückende Sorgen mit sich bringen. Vielleicht aber — wir wagen den Gedanken offen auszusprechen fann dasjenige, was heute noch eine schwere Konfurrenz, da und dort geradezu eine Bedrohung des Theaters, be= deutet, mit der Zeit gradezu einen neuen Aufschwung, eine Erneuerung und Verfeinerung des Kunftempfindens und des Kunstdienstes in unseren Theatern bringen. So hätte denn die neue Erfindung, trot der scheinbaren mo= mentanen Gefährdung der Theaterfunst, zu einer Wieder= geburt derfelben im idealen Sinne geführt. Julius Sart hat uns im Sinne dieses Gedankenganges aus der Seele geschrieben, als er in einem fürzlichen Auffate in der "Woche" ausführte:

Gebt und überlaßt dem Kino, was des Kinos ist, und gebt dem Theater des Wortes und der Sprache das, was Es ist eine großartige Entwicklung, welche die Kinos ihm eigentümlich ist, doch immer nur durch Wort und

fann. Alles, was nur eine äußerliche Schaulust und Schaufreude bedeutet, ein Neugier= und Spannungsintereffen an Geschehnis und Begebenheit ist, wird in einem reinen Bildertheater am besten und auch am leichtesten, einfach= ften befriedigt werden. Aber das Kino auf dem Stand= punkt, wo es heute steht, kann ganz und gar nicht das zum Ausdruck bringen, worauf es im Literarischen erst an= kommt, was seine eigentlichen Werte erst ausmacht das Innerliche, Geistig-Seelische, die Verknüpfung, die Urfächlichkeitsdarstellung, die Erklärung der Erscheinun= gen. Wie uns Goethe fagt, ift es die Motivierung, die erft den Dichter macht. Als Deuter der Welt und ihrer Bilder fommt er in Betracht. Wer leichte, angenehme und ge= fällige Unterhaltung und Zerstreuung begehrt, wer er= müdet von des Tages Arbeit und Sorgen sich abspannen und erholen will, der findet im Kino dazu die bequemfte und mannigfaltigste Gelegenheit. Doch das Theater des Wortes und der Sprache wird dem, der sich anspannen und emporraffen will, geistig, innerlich sich strebend bemüht und fich höher zu formen, zu bilden und zu entwickeln sucht, unentbehrlich bleiben.

Aber das geistig=seelisch korrumpierte Theater von heute bietet uns gerade nur die Anregungen, die beson= deren Werte, durch die es erst zu einem Literaturtheater wird. Sondern umgefehrt, diese literarische Seele aus ihm herauszutreiben, den Dichter zu entthronen, das flingt uns als Predigt allerjüngster Theaterästhetik und -Weisheit zurzeit nur zu laut entgegen, und hier hat man nun fein Recht, im Namen des Ideals und der Kultur zu sprechen, mit Verachtung und Geringschätzung auf die Plebejer= und Massenkunst des Kinos herabzublicken. Durch dieses Theater der Verflachung, verödeten und verdumpf= ten geistigen seelischen Lebens geht man hin und fann im= mer nur das eine sagen: Ja, das ist allerdings feine lite= rarische Kunst mehr; das ist nur noch Kinokunst. Aber im Kino fann man das auch eigentlich noch viel beffer fehen

Dem Theater als Amüsements= und Erholungsstätte, das immer nur abspannen und zerstreuen wollte, der leich= ten Schwänke und Possenstreiche, luftiger Hanswurstereien und Humoresken ist allerdings im Kino ein gefährlicher Konfurrent entstanden. Diese Komödien, die sich auf Si= tuationskomik aufbauen, Requisitenwißen, auf Maskera= denscherz, Verkleidungen und Verwechslungen, des Wortes und spracklicher Darstellung auch entbehrer können, spie= len sich zulett im Film viel leichter, rascher und luftiger ab, und hier haben wir in dem neuen Ausdrucksmittel des Kinematographen auch ein besseres gefunden.

Kür das Theater, das sich der Konkurrenz des Kinos erwehren will, gibt es nur einen Weg. Ueberlaßt dem Kino, was des Kinos ift, und gebt dem Theater, was nur des Theaters sein kann. Es ist der gleiche Weg, den einst William Morris dem Handwerk öffnete und wieß, als es von der Maschine bedroht wurde. Steigert die Qualität eurer Ware. Verlaßt euch auf eure Hand. Und der Sie= geszug des mordernen Kunsthandwerks wurde ebenbürtig dem Siegeszug der Maschine.

Sprache zum Ausdruck und zur Darstellung gelangen macht erwachen, in der es heute daliegt, und die Ideal= fräfte in sich erwecken, durch die es allein stark ist. Gine Kampfftätte des Geiftes werden. Und wenn ihr Dichter nur Erklärer und Deuter des Lebens sein wollt und seid und die neuen befferen Geftaltungen uns zeigt, dann werdet ihr nie leeren Bänken sprechen.



100,000 finematographische Aufnahmen in der Sefunde.

Vor wenigen Jahren gelang es L. Bull vom Maren= Institut in Paris, 2000 kinematographische Aufnahmen in der Sekunde zu erzeugen, und die Aufnahmen des Li= bellenfluges, die er nach seiner Methode erzeugte, waren als wahre Wunderwerke angesehen. Dieser Schnelligkeits= Reford der Kinematographie ist nun neuerdings ganz ge= waltig überboten worden; furz nach dem Veröffentlich= ungen Bulls gab C. Cranz eine Methode an, die eine Bild= frequenz von 5000 in der Sefunde ermöglichte, und heut= zutage ist es möglich, 100,000 kinematographische Aufnahmen in der Sekunde herzustellen, oder, genauer ausge= drückt, mit einer Bildfrequenz von 100,000 in der Sekunde zu arbeiten, denn natürlich wird eine viel geringere An= zahl von Bildern, die jedoch mit dieser Geschwindigkeit aufeinanderfolgen, aufgenommen. Diese Methode stammt von C. Cranz und B. Glatel. Prof. Glatel felbst ver= öffentlicht über sie interessante Mitteilungen im Rahmen eines Auffațes über eleftrische Momentphotographie, den das nächste Heft der "Naturwissenschaften" enthält. Die Methode von Cranz und Glatzel erlaubt es, mit ein und demfelben Apparat Bildfrequenzen innerhalb fehr weiter Grenzen, nämlich von 200 bis 100,000, zu erzeugen. Als Lichtquelle dient der elektrische Funke, der durch einen recht verwickelten, nur Fachleuten verständlichen Apparat mit der unglaublich scheinenden Frequenz aufleuchtet. Der Film, auf dem die Aufnahmen erzeugt werden, ift auf ei= ner Trommel ausgespannt, die mit Geschwindigkeiten bis zu 9000 Umdrehungen in der Minute betrieben wer= den kann. Jeder Funke leuchtet fo kurze Zeit auf, daß auch bei der schnellsten Filmbewegung und der höchsten Bildfrequenz keine Unschärfen entstehen. Will man mit dem Apparat von Cranz und Glatzel etwa einen fallenden Wassertropfen kinematographisch aufnehmen, so arbeitet man mit einer geringen Bildfrequenz von 250. Die fine= matographischen Bilder zeigen dann deutlich die (schon von Lenard entdeckten) Pendelbewegungen des fallenden Tropfens, bei denen seine Form zwischen einem Ellipsoid mit horizontaler und einem solchen mit vertikaler Achse wechselt. Bei der Durchschießung eines Holzstückhens mit einer Pistolenkugel arbeitet man mit 6400 Funken in der Sekunde. Die Bilder, die Glatel dem Auffate beigegeben hat, lassen deutlich erkennen, daß die eigentliche Zersplit= terung erst erfolgt, wenn das Geschoß das Holz längst durchdrungen hat. Solche Bildfrequenzen und noch höhere So muß auch unser Theater nur wieder aus der Ohn-bis zur Grenze des Erreichbaren wendet man bei den